Fatum

Autor(en): **Geron, J.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Berner Rundschau : Halbmonatsschrift für Dichtung, Theater, Musik und bildende Kunst in der Schweiz**

Band (Jahr): **1 (1906-1907)**

Heft 17

PDF erstellt am: **29.04.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-748283

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

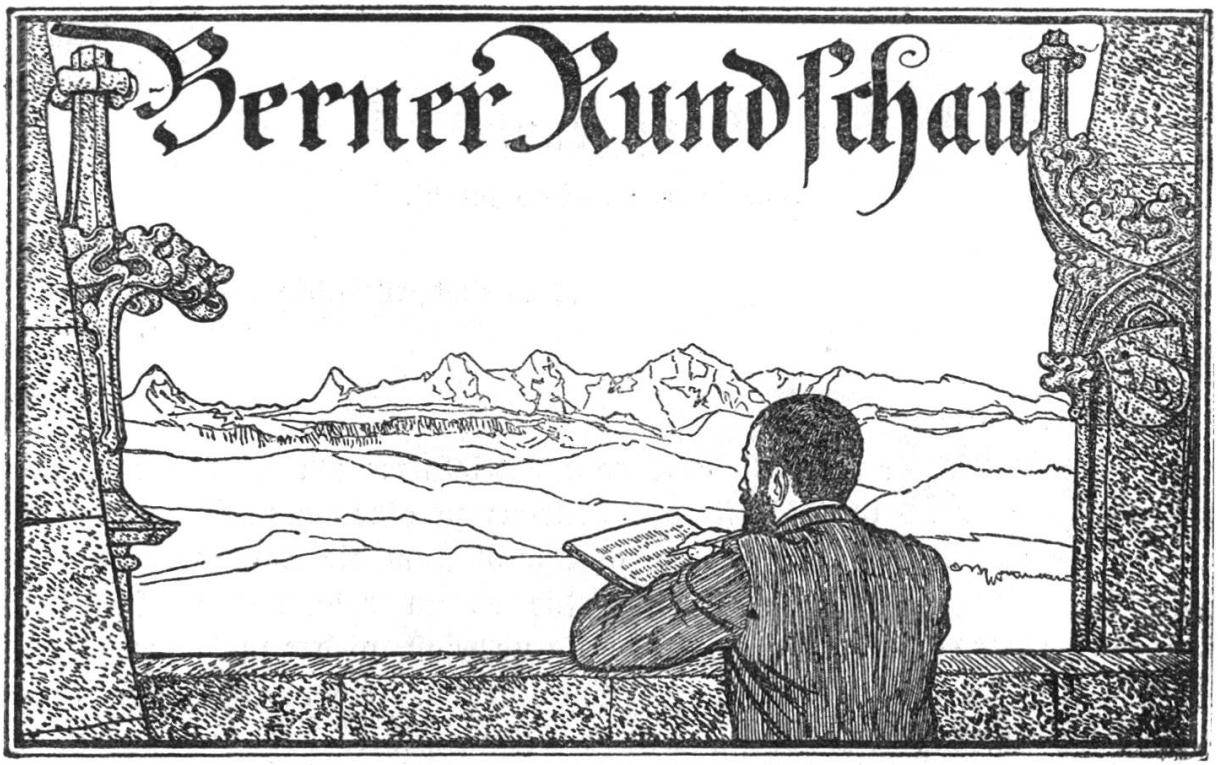
Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Nr. 17. Bern, 15. April 1907. I. Jahrgang.



Halbmonatsschrift für Dichtung, Theater, Musik und bildende Kunst in der Schweiz.

Fatum.

Warum hast du mit deiner Hand, der weichen,
Mir in mein ruhig Leben eingegriffen?
Die drang hinein in meine wehsten Tiefen,
Was ich begraben, konnte sie erreichen,

Was hart in mir, sie konnte es erweichen,
Und wie in süßem Banne mußt ich fassen
Die Hand, als wollt' ich nimmer von ihr lassen,
Und Glück und Weh befiel mich ohne Gleichen. —

Das Leben schritt und du bist mitgeschritten,
Rauh war der Pfad und deine Ziele ferne,
Du strebtest kühn, gelockt von ihrem Schimmern. —

Dir ist im Schreiten meine Hand entglitten,
Lautlos litt ich's, — ich kenne meine Sterne,
Es war wohl gut so, sagt ihr mattes Flimmern. —

J. Geron.